

### Bezugs-Preis.

In den Hauptgeschäften oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Filialgeschäften abgezahlt: vierzigpfennig A. 4.50, bei zweimaliger täglicher Abholung bis dann A. 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig A. 6.—. Durch Deutsche Staatspostbeamten ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Nachmittags um 5 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition in Wochentagen ununterbrochen prüft von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

### Filiale:

Das kleine's Sortiment. Alfred Hahn,  
Untermarktstraße 8 (Paradiesum).

Louis Lösch.

Katharinenstr. 14, dort. und Königstraße 7.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 2. Juni 1897.

Nr. 277.

91. Jahrgang.

### Die Zustände in Österreich.

Seitdem bestehen. In wenigen Tagen wird ein Menschenalter sein, seitdem Kaiser Franz Joseph feierlich zum Könige von Ungarn gekrönt wurde. Damit war die österreichisch-ungarische Monarchie in zwei gleichberechtigte Hälften geteilt worden. Trotz dieser Theilung kann die Monarchie ihre Machtposition in Europa behaupten, weil eine Reihe von gemeinsamen Einrichtungen dafür sorgt, daß Österreich und Ungarn in einem festen Verbündetum zu einander blieben. Auch war für das Verhältnis von Österreich zu Ungarn der Umstand günstig, daß ein Gleichgewicht der Kräfte zwischen den beiden Reichshälften bestand.

Es ist nun ebenfalls ein Menschenalter her, daß dieses Gleichgewicht durch den Vorschlag einer Theilung der österreichischen Reichshälften gestört worden wäre. Unmittelbar vor dem Angriffe mit Ungarn flog der Ministerpräsident Belcredi vor, Galizien zu trennen in drei selbstständige Königreiche, nämlich Österreich, Böhmen und Polen, zu zerlegen. Transleithanien sollte in Ungarn und Kroatien-Slavonien zerfallen.

Die Ungarn haben es wohl verstanden, in diesem Menschenalter den Zerfall Transleithaniens in zwei gleichberechtigte Staaten zu verhindern. Sie haben vornehmlich mit solcher Energie manövriert, daß der Zusammenschluß der ungarischen Reichshälfte in diesen dreifach Judentum nur schwer geworfen ist. Im Österreich aber hat Dank der Schwäche der österreichischen Bevölkerung das Slawentum derartige Fortschritte machen können, daß ein slawisches Königreich Böhmen und ein polnisch-königliches Polen zu den Möglichkeiten gehören, mit denen gerechnet werden muß.

Vor dreißig Jahren ist es dem Widerstand der deutschen Bevölkerung gelungen, den Deutschen Plan zu widerstehen, und eben jetzt sehen wir die deutsch geführte Bevölkerung in einem Kampfe gegen einen ähnlichen Plan des gegenwärtigen Ministerpräsidenten begriffen. Wenn nach allen den Tischen bereits von Grafen Taaffe genehmigte Vergnügungen ist die Sprachenverordnung Böhmens ein weiterer Schritt dazu, ein selbständiges slawisches Königreich zu errichten. Dieses Königreich Böhmen würde natürlich ein tschechischer Staat sein, in dem das Deutschthum der Übermacht des Tschechentums restungslos verfallen würde. Diese Thatfrage ist auch den recht schwärmenden Deutschen Österreichansätzen nur zum Beweisstück gekommen, und rohbold sehen wir die wahrhaft deutschen Elemente Österreichs in einer Namensfindung, die freilich ein wenig spricht, aber höchstens nicht so spät kommt.

Gedankt das deutliche Element in Österreich ist viel zu lang gespannt, als daß es auf gewaltthame Weise seine Rechte zu erzielen versuchen möchte. Was aber außerhalb der Grenzen der Revolution geben werden kann, das wird jetzt von den Deutschen in Österreich geben, und das ist richtig. Alles Kampf beobachtet sich in erster Reihe das Parlament durch die Obstruktion, die von den deutschgeprägten Mitgliedern betrieben wird, und es ist interessant, wenn man auf diese Zeit vor einem Menschenalter zurückblickt und dabei sieht, daß damals von jüdischer Seite etwas Ähnliches getan wurde, indem die tschechischen Abgeordneten sich vom Reichsrat fern hielten und dadurch gegen die damalige Regierungspolitik demonstrierten. 30 Jahre schwundlänger Regierung in Österreich haben also genug, um die parlamentarische Situation genau in das Gegenteil zu verwandeln.

Man beginnt sich indessen auf deutscher Seite verständiger Weise nicht nur mit den parlamentarischen Kampfen, sondern man führt den Kampf auch in den Gemeinden. Hier kann der Kampf auch nochmehr geführt werden, weil

dieses Stufen der Verwaltungsmaschine ist noch unmittelbar geltend macht, als das Stufen der Gesetzgebungsmaschine. So anerkennenswerte Kommunen ist, an der nächsten Stunde zur Feier des 50. Regierungsjubiläums des österreichischen Kaisers bestehenden Wohlfahrtsausstellung der österreichischen Kaiserin und sehr zu hoffen ist, daß dieser Anschlag nicht moralische Wirkung nicht verfehlten wird, so dankt es sich dabei doch immer nur um eine Demonstration. Von eindeutiger Bedeutung ist der Befehl deutsch-böhmisches Gemeinden, die Statutogesetz, die für den Staat von den Beamten der Gemeindeverwaltung ausgeführt werden, nicht mehr für den Staat auszuüben. Hierzu werden doch für die Regierung Schwierigkeiten entstehen, die sie zum Nachdenken darüber veranlassen können, ob es ratschlich ist, die deutschen Böhmen durch die Ausübung der Sprachverordnung zur Verweichung zu treiben.

Sind die Deutschen in Böhmen auch energetischer als ihre Landsleute im übrigen Österreich, insbesondere als die schlaue Wiener Bevölkerung, die durch ihre Indolenz dem Deutschen Plan vieler weichen Schaden zugefügt hat, so ist sie doch ihrem Charakter nach Alles eher als egalitär und zum Unfrieden neigend. Wenn nun eine solch ruhige Bevölkerung sich zum Widerstand rüttelt, noch dann in einer Art, die ihr selbst viele Bevölkerungsleben bringen muß, so ist das ein Gedanke dafür, daß die Dinge nicht so weiter gehen können, wenn anders die Kräfte und der Friede im Staate aufrecht erhalten werden sollen. Den politischen Gräben Böhmen mag es ja breit gleichzeitig sein, ob die Deutschen in Österreich und besonders in Böhmen in einer Verzweigungsform gezwungen werden, es mag sich auch vielleicht, wie Idenmann andererseits befürchtet, in Widerstand mit der Bildung einer Klerikale, welche — mit Hilfe der Freiheit und Fortschrittsmänner — die Regierung früher oder später im Schulzenhaus, und nicht dort allein, auf reaktionäre Bahnen drängen würde.

**Deutsches Reich.**  
In Berlin, 1. Juni. Wie in Sachsen, so findet auch in Böhmen in diesem Jahre die Erneuerung eines Theiles der Mandate zur zweiten Kammer statt. Während in Sachsen aller zwei Jahre ein Drittel der auf sechs Jahre gewählten Abgeordneten austretet, erhält von den vierjährigen böhmischem Mandaten aller zwei Jahre die Hälfte. Die böhmischem Kammer steht ab Ende, von denen am 1. Juli 31 für ersteren. Es befinden sich darunter 14, die im Januar 22 Sitze inzidenzabenden nationalliberalen Fraktion. Das Centrum wird von seinen 21 Mandaten 12 für vertreten haben. Der Rest geht die Demokraten und die Conservativen an. Der demokratische Führer Muhr muß sich einer Neuwahl unterziehen, auch der wahrgenommene Siegmüller, der wegen seiner Abgeordneten, die von dem Reichsrat fern hielten und dadurch gegen die damalige Regierungspolitik demonstrierten. 30 Jahre schwundlänger Regierung in Österreich haben also genug, um die parlamentarische Situation genau in das Gegenteil zu verwandeln.

Man beginnt sich indessen auf deutscher Seite verständiger Weise nicht nur mit den parlamentarischen Kampfen, sondern man führt den Kampf auch in den Gemeinden. Hier kann der Kampf auch nochmehr geführt werden, weil

Centrum ihre Dienste treiben. Im Namen der Freiheit und Kultur natürlich. Die Demokraten und die Freiheitsgenossen haben längst ihre Verbindung aufgelöst, hauptsächlich weil sie sich über die Volkschule nicht ganz einigen konnten. Die Demokraten wollten aus ihrer Vereinigunglichkeit, die in Böhmen lange bestehende Schulordnung der Ultramontanen zu opfern, ein Prinzip machen, die Freiheitsgenossen glaubten, daß dieser Prinzip doch etwas vom "Selbstbehaupten" lagen zu müssen. Man trennte sich deshalb. Aber Bedeutung hat die Scheidung nicht. Die Freiheitsgenossen werden nach wie vor und unablässigt um die Schule das Centrum zu verstärken suchen. Zum Glück sind sie freilich damit geistig. In ihrer Zeitung freilich kann sie sehr leicht und preßfrei willkürlich einflussen mit den ultramontanen und konservativen Prinzipien des "Zusammenbruchs" des Nationalliberalismus in Böhmen. Das davon sie aber schon oft gehabt, ohne daß die nationalliberalen Österreichermänner herausgezogen wären. Im Jahre 1893 zwar gelang es, die nationalliberalen Kammermehrheit, die damals wie jetzt nur eine Stimme betrug, in die Wiederkehr zu verwandeln. Aber 1895 kam dann der Debacle, die Widerstellung der Mehrheit. Die Obrigkeitsspitzen beschließen gefestigt die bevorstehenden Wahlen zu einem Erneuerung von grohem Interesse. Wie die Dinge geschehen sind und weiter gerichtet, bedeutet die Verschiebung der nationalliberalen Mehrheit die Herrschaft des Ultramontanismus in der zweiten böhmischem Kammer. Dieser bezog zwar jetzt nur gerade ein Drittel aller Mandate und wird genauso nicht auf die Plätze kommen, aber die Demokraten sind derartig gefügt gegen den Herrn Reichsrath Wader, ohne dessen Zustützung sie überhaupt kein Mandat erhalten können, daß man wohl sagen kann, ein Stütz der nationalliberalen Mehrheit wird gleichbedeutend mit der Bildung einer Klerikale, welche — mit Hilfe der Freiheit und Fortschrittsmänner — die Regierung früher oder später im Schulzenhaus, und nicht dort allein, auf reaktionäre Bahnen drängen würde.

\* Berlin, 1. Juni. (Telegogramm.) Heute fand bei herrlichem Wetter die große Jubiläumsparade unter dem Präsidente einer tausendköpfigen Menschenmenge statt. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin in einem neuen Reitkostüm in den Händen der alten Reiterreiter Dragoons ritten die Front der in zwei Treppen aufgestellten Truppen ab. Die Parade kommandierte der General v. Winterfeldt. Es erfolgte ein einmärtiger Vorbeimarsch der Infanterie in Compagnienstreifen, der Cavallerie, der Artillerie und des Train im Trape. Die Parade verließ schließlich das zahlreiche Gefolge der freudigen Offiziere bei einem heroischen Bild. Nach Beendigung der Truppenparade ritt der Kaiser an der Spitze der Schablonenkompanie, der die Standartenabordnung der vaticaniischen Gefangenenschaft des Papstes durch den artig glanzvollen Heilsleiter vollständig überwunden wurde. "Was ist hier Gelungenes, wenn man einen Kaiser bei sich empfängt, eine Kunstgewerbe-Ausstellung einrichtet und eröffnet, Läufenden den Segen ertheilt und Verkörpert öffentlich die Heiligkeit erhebt. Dies Würden von der säuglichen Gefangenenschaft ist auch für die Einsichtigen nicht mehr unbekannt zu erhalten." Papst Leo XIII. handelt freier und unabhängiger als jemals Pius IX. in den fünfzig und sechzig Jahren unter dem Zug der Kraxpulen hätte handeln und reden dürfen. Selbst das Unschuldsvolksdrama konnte nur durch die Wachsicht der französischen Regierung auf dem vaticaniischen Council durchgeführt werden; ausdrücklich mit den Kriegskünsten gegen Preußen beschäftigt, wollte sie den Papst nicht durch Widerspruch entmachten. Niemals aber wie Napoleon III. dem Papste erlaubt haben, daß in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen und französischen Arbeitern socialistisch angebaute Reden zu halten. Wie wichtiglich sich indessen auch Leo XIII. vor unanständbar in seiner moralischen Späre fühlen mag, so er doch Weitblick genug, um den Thron zu erkennen, den ihm das Königreich Italien gewährt. In seinem anderen Lande würde er diese Freiheit der Bewegung und der Rede bejubeln, denn überall würde er nur ein mehr oder minder wollüstiges Volk sein, in Italien ist er hömisch und schlägt. Das Papstthum will wohl einen allgemeinen internationalen Charakter, aber es verzerrt im italienischen Boden. Die Absicht ist für Ledermann klar: der Papst will in Rom neben dem König seine Rolle spielen, glänzen, in gewohntem Pump, nicht als Gefangener, sondern als Haupt der Kirche, weltlich stärker, und zeigen, daß auch ihm Millionen gehören." Der Artikel führt dann aus, wie ganz im Gegenzug zu seinem Vorgänger, der durch die Suspensions aller Gestaltungen die an die Schauspiel gewöhnten Römer gegen den italienischen "Künsterstaat" zu erheitern suchte, der heilige Papst den Herrscherland der alten pomphaften Herrlichkeit zu dokumentieren sucht, und führt dann fort: "Die Hoffnung auf eine Rückkehr der weltlichen Papstverschafte ist eine Chimäre, der auch die Universitätsschule unter dem Gardinen nur auf die Gefahr hin, das Papstthum aus Italien zu vertreiben, nachzugehen könnte. Das Italien ist Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in seine Stütze für einen granden und hochenden Papst mehr. Die Bedeutung für die neue Stellung des Papstthums, die ihm Leo XIII. im Culturleben der Welt gegeben hat, ist der Friede mit Italien. Das Papstthum wird nie aufbrechen, die weltliche Herrschaft und die "heiligen Schleierhasen" der Aquitanen treiben es beizubringen, aber in Wohlstand muss es doch mit der französischen Republik und ihrer religiösen Soule, mit dem "Künsterstaat" Italien und seinem Standort Giordano Bruno sich vertragen. Nur um diesen Preis kann es seine Rolle in der Welt behaupten, sonst nicht mehr."

Y Berlin, 1. Juni. (Telegramm.) Heute fand bei herrlichem Wetter die große Jubiläumsparade unter dem Präsidente einer tausendköpfigen Menschenmenge statt. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin in einem neuen Reitkostüm in den Händen der alten Reiterreiter Dragoons ritten die Front der in zwei Treppen aufgestellten Truppen ab. Die Parade kommandierte der General v. Winterfeldt. Es erfolgte ein einmärtiger Vorbeimarsch der Infanterie in Compagnienstreifen, der Cavallerie, der Artillerie und des Train im Trape. Die Parade verließ schließlich das zahlreiche Gefolge der freudigen Offiziere bei einem heroischen Bild. Nach Beendigung der Truppenparade ritt der Kaiser an der Spitze der Schablonenkompanie, der die Standartenabordnung der vaticaniischen Gefangenenschaft des Papstes durch den artig glanzvollen Heilsleiter vollständig überwunden wurde. "Was ist hier Gelungenes, wenn man einen Kaiser bei sich empfängt, eine Kunstgewerbe-Ausstellung einrichtet und eröffnet, Läufenden den Segen ertheilt und Verkörpert öffentlich die Heiligkeit erhebt. Dies Würden von der säuglichen Gefangenenschaft ist auch für die Einsichtigen nicht mehr unbekannt zu erhalten." Papst Leo XIII. handelt freier und unabhängiger als jemals Pius IX. in den fünfzig und sechzig Jahren unter dem Zug der Kraxpulen hätte handeln und reden dürfen. Selbst das Unschuldsvolksdrama konnte nur durch die Wachsicht der französischen Regierung auf dem vaticaniischen Council durchgeführt werden; ausdrücklich mit den Kriegskünsten gegen Preußen beschäftigt, wollte sie den Papst nicht durch Widerspruch entmachten. Niemals aber wie Napoleon III. dem Papste erlaubt haben, daß in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen und französischen Arbeitern socialistisch angebaute Reden zu halten. Wie wichtiglich sich indessen auch Leo XIII. vor unanständbar in seiner moralischen Späre fühlen mag, so er doch Weitblick genug, um den Thron zu erkennen, den ihm das Königreich Italien gewährt. In seinem anderen Lande würde er diese Freiheit der Bewegung und der Rede bejubeln, denn überall würde er nur ein mehr oder minder wollüstiges Volk sein, in Italien ist er hömisch und schlägt. Das Papstthum will wohl einen allgemeinen internationalen Charakter, aber es verzerrt im

italienischen Boden. Die Absicht ist für Ledermann klar: der Papst will in Rom neben dem König seine Rolle spielen, glänzen, in gewohntem Pump, nicht als Gefangener, sondern als Haupt der Kirche, weltlich stärker, und zeigen, daß auch ihm Millionen gehören." Der Artikel führt dann aus, wie ganz im Gegenzug zu seinem Vorgänger, der durch die Suspensions aller Gestaltungen die an die Schauspiel gewöhnten Römer gegen den italienischen "Künsterstaat" zu erheitern suchte, der heilige Papst den Herrscherland der alten pomphaften Herrlichkeit zu dokumentieren sucht, und führt dann fort: "Die Hoffnung auf eine Rückkehr der weltlichen Papstverschafte ist eine Chimäre, der auch die Universitätsschule unter dem Gardinen nur auf die Gefahr hin, das Papstthum aus Italien zu vertreiben, nachzugehen könnte. Das Italien ist Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in seine Stütze für einen granden und hochenden Papst mehr. Die Bedeutung für die neue Stellung des Papstthums, die ihm Leo XIII. im Culturleben der Welt gegeben hat, ist der Friede mit Italien. Das Papstthum wird nie aufbrechen, die weltliche Herrschaft und die "heiligen Schleierhasen" der Aquitanen treiben es beizubringen, aber in Wohlstand muss es doch mit der französischen Republik und ihrer religiösen Soule, mit dem "Künsterstaat" Italien und seinem Standort Giordano Bruno sich vertragen. Nur um diesen Preis kann es seine Rolle in der Welt behaupten, sonst nicht mehr."

Y Berlin, 1. Juni. (Telegramm.) Heute fand bei herrlichem Wetter die große Jubiläumsparade unter dem Präsidente einer tausendköpfigen Menschenmenge statt. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin in einem neuen Reitkostüm in den Händen der alten Reiterreiter Dragoons ritten die Front der in zwei Treppen aufgestellten Truppen ab. Die Parade kommandierte der General v. Winterfeldt. Es erfolgte ein einmärtiger Vorbeimarsch der Infanterie in Compagnienstreifen, der Cavallerie, der Artillerie und des Train im Trape. Die Parade verließ schließlich das zahlreiche Gefolge der freudigen Offiziere bei einem heroischen Bild. Nach Beendigung der Truppenparade ritt der Kaiser an der Spitze der Schablonenkompanie, der die Standartenabordnung der vaticaniischen Gefangenenschaft des Papstes durch den artig glanzvollen Heilsleiter vollständig überwunden wurde. "Was ist hier Gelungenes, wenn man einen Kaiser bei sich empfängt, eine Kunstgewerbe-Ausstellung einrichtet und eröffnet, Läufenden den Segen ertheilt und Verkörpert öffentlich die Heiligkeit erhebt. Dies Würden von der säuglichen Gefangenenschaft ist auch für die Einsichtigen nicht mehr unbekannt zu erhalten." Papst Leo XIII. handelt freier und unabhängiger als jemals Pius IX. in den fünfzig und sechzig Jahren unter dem Zug der Kraxpulen hätte handeln und reden dürfen. Selbst das Unschuldsvolksdrama konnte nur durch die Wachsicht der französischen Regierung auf dem vaticaniischen Council durchgeführt werden; ausdrücklich mit den Kriegskünsten gegen Preußen beschäftigt, wollte sie den Papst nicht durch Widerspruch entmachten. Niemals aber wie Napoleon III. dem Papste erlaubt haben, daß in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen und französischen Arbeitern socialistisch angebaute Reden zu halten. Wie wichtiglich sich indessen auch Leo XIII. vor unanständbar in seiner moralischen Späre fühlen mag, so er doch Weitblick genug, um den Thron zu erkennen, den ihm das Königreich Italien gewährt. In seinem anderen Lande würde er diese Freiheit der Bewegung und der Rede bejubeln, denn überall würde er nur ein mehr oder minder wollüstiges Volk sein, in Italien ist er hömisch und schlägt. Das Papstthum will wohl einen allgemeinen internationalen Charakter, aber es verzerrt im

italienischen Boden. Die Absicht ist für Ledermann klar: der Papst will in Rom neben dem König seine Rolle spielen, glänzen, in gewohntem Pump, nicht als Gefangener, sondern als Haupt der Kirche, weltlich stärker, und zeigen, daß auch ihm Millionen gehören." Der Artikel führt dann aus, wie ganz im Gegenzug zu seinem Vorgänger, der durch die Suspensions aller Gestaltungen die an die Schauspiel gewöhnten Römer gegen den italienischen "Künsterstaat" zu erheitern suchte, der heilige Papst den Herrscherland der alten pomphaften Herrlichkeit zu dokumentieren sucht, und führt dann fort: "Die Hoffnung auf eine Rückkehr der weltlichen Papstverschafte ist eine Chimäre, der auch die Universitätsschule unter dem Gardinen nur auf die Gefahr hin, das Papstthum aus Italien zu vertreiben, nachzugehen könnte. Das Italien ist Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in seine Stütze für einen granden und hochenden Papst mehr. Die Bedeutung für die neue Stellung des Papstthums, die ihm Leo XIII. im Culturleben der Welt gegeben hat, ist der Friede mit Italien. Das Papstthum wird nie aufbrechen, die weltliche Herrschaft und die "heiligen Schleierhasen" der Aquitanen treiben es beizubringen, aber in Wohlstand muss es doch mit der französischen Republik und ihrer religiösen Soule, mit dem "Künsterstaat" Italien und seinem Standort Giordano Bruno sich vertragen. Nur um diesen Preis kann es seine Rolle in der Welt behaupten, sonst nicht mehr."

Y Berlin, 1. Juni. (Telegramm.) Heute fand bei herrlichem Wetter die große Jubiläumsparade unter dem Präsidente einer tausendköpfigen Menschenmenge statt. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin in einem neuen Reitkostüm in den Händen der alten Reiterreiter Dragoons ritten die Front der in zwei Treppen aufgestellten Truppen ab. Die Parade kommandierte der General v. Winterfeldt. Es erfolgte ein einmärtiger Vorbeimarsch der Infanterie in Compagnienstreifen, der Cavallerie, der Artillerie und des Train im Trape. Die Parade verließ schließlich das zahlreiche Gefolge der freudigen Offiziere bei einem heroischen Bild. Nach Beendigung der Truppenparade ritt der Kaiser an der Spitze der Schablonenkompanie, der die Standartenabordnung der vaticaniischen Gefangenenschaft des Papstes durch den artig glanzvollen Heilsleiter vollständig überwunden wurde. "Was ist hier Gelungenes, wenn man einen Kaiser bei sich empfängt, eine Kunstgewerbe-Ausstellung einrichtet und eröffnet, Läufenden den Segen ertheilt und Verkörpert öffentlich die Heiligkeit erhebt. Dies Würden von der säuglichen Gefangenenschaft ist auch für die Einsichtigen nicht mehr unbekannt zu erhalten." Papst Leo XIII. handelt freier und unabhängiger als jemals Pius IX. in den fünfzig und sechzig Jahren unter dem Zug der Kraxpulen hätte handeln und reden dürfen. Selbst das Unschuldsvolksdrama konnte nur durch die Wachsicht der französischen Regierung auf dem vaticaniischen Council durchgeführt werden; ausdrücklich mit den Kriegskünsten gegen Preußen beschäftigt, wollte sie den Papst nicht durch Widerspruch entmachen. Niemals aber wie Napoleon III. dem Papste erlaubt haben, daß in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen und französischen Arbeitern socialistisch angebaute Reden zu halten. Wie wichtiglich sich indessen auch Leo XIII. vor unanständbar in seiner moralischen Späre fühlen mag, so er doch Weitblick genug, um den Thron zu erkennen, den ihm das Königreich Italien gewährt. In seinem anderen Lande würde er diese Freiheit der Bewegung und der

### Feuilleton.

#### Vom Genießen der Bilder.

Von Herz. Noemoris.

Barbara versteht.

Im Rahmen des griechischen Theaters von Taormina waren. Oft haben hatte ich da gesessen, das Augen auf dem blauen Meer, dem braun- und grüngeblüten Uferlande, dem Menschen, vor Allem aber den roten Trümmer im Hintergrund, die zeugten von einer herabgestürzten Zeit. Oft saß — aber doch jedes Mal mit dunklem Gesicht, und was ich ganz allein hier saß, zum ersten Male doch, schien mir, mit den rechten Indien. Sprach